

ist vom christlichen Standpunkt die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung zwischen den Staaten ausgebrochener Streitigkeiten¹⁾ nur freudig zu begrüßen. Der Apostolische Stuhl selber, den man von den Haager Friedenskonferenzen ausschloß, hat ja schon zu wiederholten Malen das Schiedsrichteramt segensreich ausgeübt. Nie jedoch wird das Christentum sich dazu erniedrigen, ein Geschlecht heranzuziehen, das feige seine heiligsten Rechte preisgibt, das nicht Gut und Blut im Ernstfall opfert für Gott und Vaterland, pro aris et foris. Der moderne Pazifismus muß in christliche Bahnen gelenkt werden: *Justitia christiana fundamentum pacis.*

Die Freimaurerei.

Von Josef Pfeneberger in Linz.

Die Freimaurerei, was ist sie? Woher stammt sie? Wonach strebt sie? Die wenigsten wissen es. Aber das eine wissen alle, daß sie eine ungeheure Bedeutung, einen ungeahnten Einfluß besitzt. Nur selten und ganz wenig ist der dichte, dunkle Schleier gelüftet worden, der diesen Riesengeheimbund deckt. Und die Bilder, die man dabei gewann, sind meist verschwommen, unklar, übertrieben, entstellt und verzerrt.

Umso interessanter und wertvoller ist daher eine soeben erschienene Studie über die Freimaurerei aus der Feder eines gewissen J. U. Dr. Hugo Walther²⁾ (Pseudonym?), in der Wesen und Wirken der Loge quellenmäßig nach authentischen maurerischen Dokumenten und Publikationen, die jedesmal genau zitiert sind, beleuchtet werden.

Es sei gestattet, in kurzen Zügen eine bedeutend verkleinerte Kopie des Walther'schen Werkes hier zu zeichnen.

Die Freimaurerei ist nach maurerischen Definitionen eine Kirche, die Gegenkirche, der Gegenkatholizismus, die andere Kirche, die Kirche der Häresie, die Kirche des freien Gedankens, im Gegensatz zur katholischen, der typischen, der ersten, der Kirche des Dogmatismus und der Orthodogie. Sie duldet keine Unterscheidung der Nation, der Rasse, des Glaubens, der Meinung, des Vermögens, des Ranges oder der sozialen Stellung.

In drei Systemen umspannt sie die ganze Welt. Das anglo-germanische System ist für die protestantischen Länder bestimmt und schließt aus den Logen jede profane Kontroverse aus, läßt demnach den „Orden“ mehr als einen Gesellschafts- und wechselseitigen Hilfsverein erscheinen. Warum, das erfahren wir aus zahlreichen Bekenntnissen der Brüder. Es besteht nämlich zwischen Frei-

¹⁾ Vgl. Die interparlamentarische Union, ihr Werk, ihre gegenwärtige Organisation. Brüssel, Leipzig 1910. Aus diesem Christen ersieht man, auf welche Schwierigkeit die Sache stoßt. — ²⁾ Die Freimaurerei. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Geheimbünde von J. U. Dr. Hugo Walther. Wien 1910. Kommissionsverlag von Josef Koller & Comp., III., Seidgasse 8. Preis 5 Kronen.

mauern, Protestanten und Juden „Das Band eines gemeinsamen Hasses, einer gemeinsamen Gefahr“. „Verderben wir es also weder mit den Protestanten noch mit den Juden, welche von uns nichts anderes verlangen, als das, was wir die Katholiken anzunehmen zwingen: die Freiheit im gemeinsamen Rechte. Der Feind, der uns gegenübersteht, die katholische Kirche, ist vollkommen hinreichend, um an ihr unsere Kampflust zu fühlen.“ Das ist die Parole, die wörtlich im Freimaurerblatte „Acacia“ in Paris Nr. 62, Februar 1908, S. 81—92 ausgegeben wurde.

In protestantischen Ländern, wie in England und Deutschland, haben die Maurer demnach ein leichtes Spiel, „da sie keine Uebergriffe des Katholizismus auf weltlich-bürgerlichem Gebiete zu bekämpfen haben und sich ohne Schaden darauf beschränken können, an der Befreiung der Geister von Vorurteilen und Dogmen zu arbeiten und sich mit Philosophie und Erziehung zu befassen“, wie sich ein maurerisches Jahrbuch ausgedrückt hat.

Das zweite System ist für katholische Länder berechnet und nach dem Vorbild des berüchtigten Großorientes von Frankreich reguliert. Hier ist das Hauptziel die politische, religiöse und soziale Zerstörungsarbeit. Hier ist die Freimaurerei ein ausgesprochener Kampfverein, der vor keinem Mittel zurückschreckt, denn „die katholische Kirche ist die notwendige Feindin der Freimaurerei, zwischen ihnen herrscht vollster Gegensatz“, erklärt der gelehrte Bruder Hiram in der „Acacia“.

In katholischen Ländern gilt es vor allem „Altar, Thron und Armee, das sind die drei Verabscheuungswürdigen,“ langsam zu schwächen, zu stürzen und zu vernichten. Hier heißt es die höchsten, einflussreichsten Aemter und Stellen mit Maurern zu besetzen und die Regierung um jeden Preis für die maurerischen Interessen zu gewinnen oder durch innere Schwierigkeiten, künstlich hervorgerufene Gärungen, gewaltsam inszenierte Volksbewegungen zum Falle zu bringen. Hier ist mit einem Wort das französische System, das sich, wie Bruder Hiram konstatiert, gut bewährt hat, in Anwendung zu bringen, d. h. auf Trennung von Kirche und Staat, auf die Laienrepublik, auf die Konfiskation der Kirchengüter, auf religionslose Schule und Familie zu dringen.

Eine besondere Hoffnung im Kampfe gegen den Katholizismus setzt die Freimaurerei auf den Modernismus. „Die Freimaurerei ist heute in offenem Kampfe mit der katholischen Kirche“, ruft Bruder Hiram triumphierend aus. „Aber welche Taktik sollen wir dabei anwenden? Sollen wir die Katholiken töten, peinigen, einsperren, ihre Güter konfiszieren? Wir brächten es nicht übers Herz! (?) Seht diese einst so stolze Kirche in sich selbst zerfallen! Seht den dogmatischen Kampf zwischen Antiquisten und Modernisten! Noch hält sie der gemeinsame Feind, die Freimaurerei, zusammen. Aber bald wird der Haß der feindlichen Brüder stärker sein als das Gefühl

der Solidarität. Schon rufen sie uns, schon jenden sie uns ihre Bücher, morgen werden die Modernisten die Gastfreundschaft der „Acacia“ in Anspruch nehmen, um ihren Kampf auszufechten.“

Das inzwischen erschienene neueste *Motu proprio* des heiligen Vaters gegen den Modernismus bestätigt leider nur allzu deutlich, daß sich Hiram keiner Uebertreibungen schuldig gemacht hat.

Ein eigenes (3.) System haben endlich die belgischen Maurer, nämlich eine Kombination der zwei vorher besprochenen Systeme, weil es in Belgien, das eine katholische Regierung hat, unter der sich, wenn den Behauptungen der Brüder zu glauben ist, die Freimaurerei übrigens sehr wohl befindet, dennoch doppelter Anstrengungen und erhöhter Klugheit bedarf, um den maurerischen Gedanken zum Siege zu führen.

Ganz charakteristisch ist, daß die Freimaurerei in allen Ländern anfangs namentlich vom Adel gefördert wird, dann aber regelmäßig in ein demokratisches Geleise gerät, in dem es in rasendem Tempo abwärts geht bis zur Revolution und zum Anarchismus. Nicht minder bemerkenswert bleibt ferner die Tatsache, daß sich die Freimaurerei überall die „profanen“ sozialistischen, liberalen, radikalen, politischen Blätter dienstbar zu machen versteht. Ebenso bedeutungsvoll ist endlich noch, daß die Juden die maurerische Bewegung allenthalben mit schweren Geldsummen unterstützen.

Der Organisationsmodus der Freimaurerei ist der denkbar straffste und strammste. Ein sklavischer Gehorsam bindet die Brüder an ihre Oberbehörden. Der Maurer muß in allererster Linie Bruder sein und dann erst Beamter, Lehrer, Offizier, Pastor usw. Die strengsten Schwüre zwingen zu schweren finanziellen Opfern und zu harten Pflichten im Dienste des Geheimbundes. Jedem Bruder ist das eidliche Siegel der absolutesten Verschwiegenheit auf die Lippen gedrückt und der Austritt aus der Loge fast zur moralischen Unmöglichkeit gemacht. Nur ganz Vertrauenswürdige, die mit der katholischen Kirche wenigstens innerlich gebrochen haben und im Hass gegen Rom ganz zuverlässig sind, können überhaupt Aufnahme finden. „Wenn ich je meinen Eid breche, möge mein Herz herausgeschnitten, mein Leib verbrannt und meine Asche in alle Winde verstreut werden, daß meiner keine Erinnerung mehr sei unter den Maurern!“ lautet nach dem Rituale der drei ersten symbolischen Grade der Schottischen Freimaurerei (S. 32) die Formel des Geselleneides, der nach dem Lehrlingseid abgelegt werden muß.

Das „Internationale Bureau für maurerische Beziehungen“ in Neuenburg in der Schweiz ist die Zentralstelle, die berufen ist, die brüderlichen Bande zu befestigen und die maurerischen Körperschaften des ganzen Erdkreises in stetem und innigem Kontakt zu erhalten. Esperanto Framasona ist die freimaurerische Weltsprache. Außerdem haben sie eine Anzahl eigener Hieroglyphen und Chiffren=

schriften, die oft mitten in einem Artikel, der ohnedies nur für die Mitglieder bestimmten Vereinsorgane zur Anwendung kommen. Walther ist es gelungen, 15 solcher Geheimschriften kennen zu lernen.

130 Zeitschriften und verschiedene Jahrbücher, bei deren Herausgabe und Versendung die außerordentlichsten Vorsichtsmaßregeln angewendet werden, um ja das maurerische Geheimnis sicher zu wahren, sorgen für eine beständige Beförderung und Verbreitung der freimaurerischen Ideen.

Im Mittelstande — Mittellose können nicht Mitglieder der Loge werden — in den höchsten Kreisen der Intelligenz, sowie der Geburts- und Geldaristokratie, kurz in allen Klassen und Berufen der Besitzenden haben die Brüder vom Schurz und der Kelle ungezählte Verbündete, die alle einen Eid geschworen haben, die katholische Kirche, speziell das Papsttum, das, wie Bruder Chiassone sagt, „noch heute wie ein Krebsübel an der moralischen und der politischen Organisation Italiens frisst“, in den Grund zu bohren. Die „freimaurerische Statistik“, die Dr. Walther diesbezüglich publiziert, bietet sehr viel Stoff zum Denken. Sogar ins Militär vermochte die Freimaurerei schon einzudringen. Hier muß sie naturgemäß die bedenklichsten und gefährlichsten Folgen haben. Die maurerischen Soldaten und Offiziere haben im Kriege das sogenannte „Nottsignal“. „Man sah,“ schreibt die maurerische Revue „Globe“ (Band III. S. 446), „auf den Schlachtfeldern Kämpfende sich ein Zeichen geben . . die Waffen wegwerfen und sich küssen; aus Feinden, die sie gewesen, wurden sie augenblicklich Freunde und Brüder, eingedenk der Eide, die sie geschworen.“

In bezug auf die österreichische Armee bemerkt Dr. Walther in sehr beachtenswerter Weise: „Freiherr von Schönaich erlaubte den k. k. Offizieren, den Esperantistenvereinen beizutreten. Dadurch wurde es denselben ermöglicht, ungehindert Beziehungen zur Freimaurerei anknüpfen zu können.“

So steht die Freimaurerei vor unseren Augen: groß, gewaltig, gefährlich wie keine andere politische Vereinigung. Wer es nicht glauben wollte, müßte die Großmacht, ja die Weltmacht der Freimaurerei an ihren Früchten erkennen. Wir können hier nur auszugsweise andeuten, was Walther an der Hand freimaurerischer Dokumente eingehend nachweist.

In England hatte die Freimaurerei die Hauptschuld am Sturz des legitimen Königtums, der katholischen Dynastie Stuart und an all den damit verbundenen langwierigen und grausamen Kriegen, welche der katholischen Kirche so großen Schaden brachten. Heute ist die englische Loge, da sie ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor der Regierung ist, sehr wohl in der Lage, die deutschen und österreichischen Interessen wesentlich zu schädigen.

In Frankreich rechnet es sich die Freimaurerei bis zum heutigen Tage als Ehre an, die französische Revolution vor-

bereitet und herbeigeführt zu haben. „Es waren maurerische Mitglieder der Nationalversammlung, welche zuerst den bretonischen Klub, dann die Gesellschaft der Freunde der Konstitution und später den Jakobiner-Klub gründeten“, gestehen die Brüder mit stolzer Genugtuung. Die blutigen Straßenkämpfe unter Karl X., die Februarrevolution unter Louis Philipp, der Sturz des zweiten Kaiserreichs, der Kommune-Aufstand vom Jahre 1871, die vollständige Trennung der Kirche vom Staat, das alles ist namentlich der Initiative und Tatkraft der Loge zuzuschreiben. Nebenher besorgte die französische Maurerei, besonders unter dem gewaltigen Korzen, auch noch die eifrige Verbreitung der republikanischen und kirchenfeindlichen Ideen im Ausland. So heißt es einmal in der „Acacia“: „Die Regimentslogen der Großen Armee haben zur vollkommenen Umwandlung Europas im XIX. Jahrhundert wesentlich beigetragen. Wenn im Laufe jener Kriege, die Napoleons Ehrgeiz oder Englands Haß provozierten, ein mit einer Loge versehenes Regiment oder Bataillon auf einige Wochen eine Stadt Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, Spaniens oder Portugals besetzte, installierte sich die Loge. Sodann wurden die Liberalen der Stadt sowie alle jene aufgesucht, welche die Revolution begeistert hatte. Sie erhielten das Licht oder wurden in höhere Grade befördert. Und wenn dann die Militärloge mit ihrem Regiment abzog, ließ sie hinter sich eine geheime Loge, deren Mitglieder in den Lehren der Revolution unterrichtet worden waren.“ Daß die Loge an dem gegenwärtigen Kulturkampf und Kirchenraub in Frankreich den Löwenanteil hat, geben die Brüder gleichfalls gerne zu. Mit einer kurzen Besprechung des schändlichen „Zettelkandales“ vom Jahre 1904, der ein gresles Licht auf die ganz ehrlosen und perfiden Versuche der Loge wirft, durch die niedrigste Denunziation die Freimaurerei in die Armee einzunisten, schließt Walther das Kapitel über die „Geschichte der französischen Freimaurerei“.

In Italien nehmen die Brüder offen das „Verdienst“ für sich in Anspruch, daß die revolutionären Unternehmungen, welche seit 1821 stattfanden und alle grausam unterdrückt wurden, „das Werk der Maurer“ waren.

Mazzini und Garibaldi, die Haupträdelsführer in den Kriegen und Revolutionen von 1859 bis 1866 waren Großmeister der Loge. „Von 1866 bis 1870 hat die Maurerei den Kampf vorbereitet und organisiert. Sie drängte die Regierung, Rom zu besetzen und die weltliche Macht des Papstes, das letzte Hindernis für die Einigung Italiens, zu beseitigen“, bekennnt Bruder Chiassone. „Dem Papste wurde seine Königskrone allerdings entrisen, aber die internationale Diplomatie ließ ihm seine ganze geistige Macht und ermöglichte ihm so, die Gewissen zu knechten und zu unterdrücken“, klagt der gleiche Bruder. Bruder Ulfisse Bacci, 33. Grad, schilderte die Ziele der heutigen Freimaurerei in Italien mit den kräftigen

Worten: „Entfernen wir jeden reaktionären Einfluß aus allen gesetzlichen Einrichtungen, unsere Schulen, unsere Sitten, unsere Gesetze selbst müssen ihrem innersten Wesen nach vollständig weltlich werden. Die Volksschulen müssen unter der ausschließlichen Verwaltung und unter der Verantwortung der Regierung stehen. Kein Religionsunterricht! Gewissensfreiheit! Wir müssen Bürger und nicht Betbrüder erziehen. Wir erklären die Liebe für das einzige Sakrament in der Ehe. Wir wollen, daß die Zivilehe der religiösen vorangehe, und als natürliche Folge fordern wir die Trennbarkeit der Ehe . . . Die Kirchen sollen selbst die Kosten des Kultus tragen. Wir wollen die Abschaffung der päpstlichen Garantien . . . Und wir werden dieses Programm vollständig durchführen.“

Der jetzige Bürgermeister von Rom, der Jude Nathan, ist Freimaurer und „hochverdienter“ Großmeister a. D. Unter seinem Vorsitz hat der römische Gemeinderat bereits am 11. Juli 1908 fast einstimmig die Abschaffung des Religionsunterrichtes in allen der Stadt unterstehenden Lehranstalten beschlossen. Weiters sei hier daran erinnert, daß Nathan durch seine bekannte freche und herausfordernde Rede gegen den Papst am 20. September 1910 bereits auch die Frage des päpstlichen Garantiegesetzes aufgerollt hat. Die Loge geht also sehr planmäßig und zielbewußt vor.

Von Spanien sind ja die Greuel von Barcelona, der blutbesleckte Name Ferrer noch in allzu lebhafter Erinnerung, als daß darüber noch länger gesprochen werden müßte. Der ganze wüste Aufstand wurde von den Freimaurern inszeniert, Ferrer war ja selber ein Mitglied der Loge. Man will die katholische Dynastie in Spanien unbedingt stürzen und die Republik proklamieren.

Der portugiesische Bruder Magalhaes Lima, 33. Grad, hat bereits am 19. November 1907 das Thema behandelt: „Portugal, Niedergang der Monarchie, Notwendigkeit des republikanischen Regimes. Die Errichtung der Republik.“

Am 25. Dezember 1907 publizierte der bekannte Abbé Tourmentin in Paris, der den Freimaurern schon manch bösen Streich gespielt hat, diese sensationellen Nachrichten über Limas Vortrag und schloß mit den Worten: „Der König könnte sich noch retten, wenn er in seinem Reiche augenblicklich die Freimaurerei und die geheimen Gesellschaften untersagte; doch ist es sehr zu befürchten, daß in kürzerer oder längerer Zeit Don Carlos entsetzt, vertrieben oder hingerichtet wird, was ein neuer Beweis sein wird für die Macht der Brüder.“

Als bald darauf (1. Februar 1908) der König und der Kronprinz wirklich einem schrecklichen Attentat zum Opfer fielen, klagte Tourmentin die Brüder öffentlich des Königsmordes an, ohne daß diese auch nur im geringsten auf diesen Vorwurf reagierten. Seit 4. Oktober 1910 haben wir in Portugal bereits die Republik, eine

grelle Illustration für die Aktualität und Richtigkeit der Waltherschen Darstellung.

Die jungtürkische Bewegung, die Absetzung Abdul Hamids und alle Massenhinrichtungen der Anhänger des alten Regimes sind ein weiterer „Erfolg“ der Loge. Es ist äußerst interessant zu lesen, wie die Logenblätter bereits seit 1900 genau alles diktierten, was zu geschehen habe. „Die jungtürkische oder Reformistenpartei im ottomanischen Reiche, welche zahlreiche Prinzen des kaiserlichen Hauses unter ihren Mitgliedern zählt, besteht ausschließlich aus Freimaurern“, triumphiert die „Acacia“. Ja, der Großorient von Italien hatte sogar versprochen, im Bedarfsfalle die italienische Botschaft intervenieren zu lassen, damit die Brüder in ihren Geheimnissen von der alten Regierung nicht gestört werden könnten. Die Freimaurerei ist also dermalen im ottomanischen Reiche am Ruder und man kann sicher sein, daß die Jungtürken, wenn sie sich einmal stark genug wissen, mit den Verfolgungen der verhaßten katholischen Missionen keinen Augenblick mehr zögern werden.

In Deutschland steht die Freimaurerei, wie bekannt, unter dem Protektorate des kaiserlichen Hauses. Protektor der drei alt-preußischen Großlogen ist Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Darmstädter Großloge hat den Landesherrn selbst zum Protektor. Auf dem Berliner Großlogen-Tage vom Jahre 1909 wurde der Antrag, die freundschaftlichen Beziehungen zum Großorient von Frankreich wieder aufzunehmen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Man weiß, was dies bedeutet. Trotzdem findet die „Kölnische Volkszeitung“ in der deutschen Freimaurerei nichts als eine unschuldsvolle, ja lobenswerte Spielerei. Dies benützt der maurerische „Herold“, um die deutschen Brüder zum tödlichen Haß gegen den Ultramontanismus aufzuheizen. Waltherschließt mit Recht: „So lange ein kraftvoller Herrscher wie Wilhelm II. mit fester Hand das Zepter hält, wird es kaum zu einer größeren Umsturzbewegung kommen. Sollte aber einmal in dieser Hinsicht eine Aenderung erfolgen, so wird sich zeigen, ob die Freimaurerei Deutschlands wirklich nichts anderes ist, wie eine harmlose Spielerei.“ Die jüngste blutige Straßenrevolution in Berlin ist übrigens als Wetterleuchten eines nahenden inneren Sturmes vielleicht auch nicht zu unterschätzen.

„In Oesterreich-Ungarn lebt und regiert das freimaurerische Prinzip so kräftig, wie gerade dermalen vielleicht nirgends auf der Welt“, behauptet der angesehene Wiener Bruder Herr Oskar Erstling im „Zirkel“ vom 13. Dezember 1908. In Ungarn feiert die Maurerei direkte Orgien. Sie hatte bei dem unglückseligen Ausgleich vom Jahre 1867, der uns den verhängnisvollen Dualismus gebracht hat, am meisten die Hand im Spiele. Sie war die geistige Urheberin der ungarischen Zivilehe, sie gilt als die treueste und geschickteste Schülerin des französischen Orients und hat, wie in Freimaurerblättern offen zugestanden wird, „den Kampf gegen den Klerikalismus,

die Einziehung der Kirchengüter, die freie, religionslose Volksschule“ auf ihre Fahne geschrieben. Die frechsten Vaterlandsverräter und Empörer Türri, Kossuth usw. waren durchgehend führende Glieder der Loge, die bis zum heutigen Tage der Hauptherd der antiösterreichischen Bewegung ist. Wie innig die Beziehungen zwischen der ungarischen Regierung und der Loge auch dormalen noch sind, geht daraus hervor, daß Bruder Moriz Gelleri, der Leiter des „Orient“, der im Jahre 1909 sein 40jähriges Schriftstellerjubiläum feierte, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse erhielt. In der österreichischen Reichshälfte ist die Loge gesetzlich scheinbar verboten, trotzdem existieren in Wien 11 Logen und im übrigen Oesterreich noch ungefähr 15 reguläre maurerische Vereine, Logen und Kränzchen, zumeist unter dem Deckmantel der Humanität. So unterhält die älteste Wiener Loge, der Verein „Humanitas“, zwei Kinderasyle in Kahlenbergerdorf und Saubersdorf, wo zusammen 77 Kinder nach den Grundsätzen „der königlichen Kunst“ erzogen werden. Diese Asyle verfügten am 31. Dezember 1909 über ein Vermögen von 261.330 Kronen 23 Heller. Zu den von Freimaurern gegründeten oder geleiteten Wiener humanitären Vereinen gehören ferner: der „Philanthropische Verein“, das „Heim für obdachlose Familien“, der „Verein zur Förderung des Handwerks“, „die Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftung für Volkswohnungen“, der „Verein zur Auspeisung hungernder Schulkinder“ und dergleichen mehr. Wie sehr die „Neue Freie Presse“ mit der Loge sympathisiert und deren Interessen vertritt, hat ja P. Kolb in seiner Innsbrucker Katholikentagsrede glänzend nachgewiesen und erhellt auch daraus, daß der portugiesische Republikaner und Freimaurerführer Joao Chagas zu den geschätztesten Mitarbeitern dieses Blattes zählt.

Aus dieser flüchtigen Skizze mag man ersehen, welch reichhaltiges und interessantes Material das Buch Walthers enthält. Möge es nicht bloß gelesen und studiert, sondern auch als ernstester Mahnruf zur rechtzeitigen und energischen Abwehr beachtet werden. Wir Katholiken haben noch viel zu lernen und zu leisten.

Das neue Dekret über die bischöfliche visitatio liminum und den Diözesanbericht bei der römischen Konsistorial-Kongregation.

Von Dr. Georg Schmid, f.-b. geistl. Rat und Dekan.

Die Acta Apostolicae Sedis brachten heuer in Nr. 1 ein neues Dekret betreffend die visitatio liminum von Seite der Bischöfe und ihre Relationen an den Heiligen Stuhl über den Stand ihrer Diözesen zur Veröffentlichung. In diesem Dekret wird ausdrücklich bemerkt, daß dasselbe ein Werk der römischen Kommission zur Ab-